

※ Unsere Bilder. ※

Das Kaiser Friedrich-Denkmal, welches dem vereinigten, beliebten Kaiser, der so heroisch sein schweres Leiden zu tragen vermochte, in Breslau gesetzt worden, ist an der Meisterhand des Professors Adolf Brütt hervorgegangen. Die auf einem 4 Meter hohen Sockel stehende Reiterfigur misst selbst 4 1/2 Meter. Der Kaiser in Feldmarschall-Uniform, den Helm auf dem Haupte, sitzt schlicht und ungezungen und doch voll Hoheit im Sattel, das Antlitz mit den so lebenswahr durchgearbeiteten, männlich ernsten, aber doch so gültigen Zügen, etwas zur Seite wendend. Die Rechte hält den auf das Knie gestützten Marschallstab, während die Linke das im ruhigen Schritt dargestellte, feingliedrige Pferd fest im Zügel hat. Die ganze Darstellung ist warm und lebensgetreu. Die Beziehungen des Kaisers Friedrich zu der Provinz Schlesien und gleichzeitig zu der Hauptstadt derselben waren immer sehr nahe. Als jugendlicher Prinz, mit der Führung des Grenadier-Regiments Nr. 11 betraut, hat er längere Zeit in Breslau gewohnt, seiner eigenen Ansprache nach war dieser Aufenthalt einer der schönsten seines Lebens. Mit dem Besitz der Grafschaft Oels, die ihm nach dem Tode des letzten Herzogs von Braunschweig als Thronerbe zufiel, trat er in die Reihe der schlesischen Großgrundbesitzer und ganz eng wurden die Beziehungen, als in den Jahren 1866 und 1870/71 die Söhne Schlesiens unter dem Kommando ihres hohen Führers an Deutschlands Einheit mittrugen, auf dem Felde der Ehre die Annahmen des Erbfeindes zurückwarfen. So war es natürlich, daß auch dieser Liebe und Verehrung ein sichtbarer Ausdruck gegeben wurde; die Errichtung eines Denkmals wurde beschlossen und in ungemein kurzer Zeit ausgeführt, am 26. Oktober d. J. hat bekanntlich unser Kronprinz's Vertreter Kaiser Wilhelm II. der feierlichen Enthüllung des Denkmals beigewohnt.

Die Berufung des Professors Dr. Spahn an die Universität zu Straßburg hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt. Als Ende des letzten Sommersemesters der Lehrstuhl für neuere Geschichte an der genannten Universität durch die Berufung des Professors Dr. Barrentrapp nach Marburg frei wurde, richtete die reichsständische Regierung zwei Beiräte für Geschichte ein, die sie mit einem protestantischen und einem katholischen Hochschullehrer besetzte. Als erster wurde der preussische Staatsarchivar und Privatdozent in Berlin Dr. Meinel, als letzterer der außerordentliche Professor Dr. Spahn, der erst im 27. Lebensjahre steht, berufen. Dr. Spahn ist ein Sohn des bekannten Zentrumsführers im Reichstage Spahn. Der Streit, der sich gleich nach der Ernennung des Dr. Spahn entspann, ist inzwischen durch den Taft der beiden sich gegenüberstehenden Parteien in seiner Hauptfache beigelegt worden.

※ Gemeinnütziges. ※

Schlechtes Trinkwasser verbessert man, wenn man demselben schwarzen Kaffee kalt zusetzt. Auf 1 Liter Wasser 3 bis 4 Pöffel reinen Kaffee.

※ Nachtsich. ※

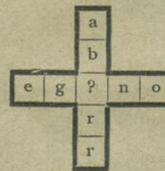
1. Begierbib.



Ich glaube, der widerwärtige Freier ist noch hier.

2. Kreuzrätsel.

Die Buchstaben dieser Figur lassen sich so ordnen, daß die wagerechte Reihe ein aus der griechischen Sage bekanntes Schiff, und die senkrechte eine Stadt in der Schweiz nennt. Wird hierauf an Stelle des Fragezeichens ein bestimmter Buchstabe gesetzt, so bezeichnet die wagerechte Reihe einen französischen Physiker, und die senkrechte eine französische Provinz.



3. Rätsel.

Er war ein General im französischen Land  
Und fiel von verruchter Mörderhand;  
Doch hat er das erste Zeichen nicht,  
So wird es für manchen ein leeres Gericht.  
Sorgt nur, daß er nicht noch eins verliert,  
Sonst wird es ein böses, gefährliches Tier.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Borhand hatte: Coeur-Bube, Kreuz-König, Dame, Neun, Vierz, Sieben, Coeur-Hehn, Karo-König, Dame, Neun. Im Stat lag: Karo-Viert und Sieben. Mittelhand hatte die übrigen Karten. Der Spieler macht auf alle Fälle den ersten Stich, fordert dann die Wenzel und zieht Coeur-As, worauf er nur die beiden letzten Stichzüge abgibt.
2. Farinelli, Radieschen, Irving, Tabak, Hieb, Serico, Cleander, Fiedling, Brithol - Jugeborg.
3. Verloren, Erichsen.

※ Lustiges. ※

Salomonische Weisheit.



Sie: „Du könntest mir auch mal ein Perlenkoller kaufen.“  
Er: „Das wäre völlig überflüssig. Sagt doch der weise Salomo: Ein tugendhaftes Weib ist viel edler als die köstlichsten Perlen.“  
Sie: „Hu, bei dem armen Manne ist die Ausrufe berzelhlich; er hatte 700 Frauen — Du aber nur eine!“

Wie der Herr, so der Diener.

Baron: „Johann, was muß ich hören! Du machst fortwährend Schulden und wirst von Gläubigern überlaufen!“

Diener: „Aber, Herr Baron, die Leute glauben ja, die geh'n zu Ihnen!“

Discret.

Student A.: „Kann man dem Kommilitonen Spund etwas anvertrauen?“

Student B.: „O ja! Ich habe ihm mal zwanzig Mark geliehen, aber er hat niemals mehr darüber gesprochen!“

Das beglückende Händchen.

Pantoffelheld (der von seinem Weibe eine Ohrfeige erhalten): „Und um die Hand habe ich Gesel einst gebettelt!“

Kindlich.

„Mama, sieh' mal! In meinem Buch steht immer vom Töhrabenschwarzen Mober“, und die Kohlrabi sind doch grün!“

Romanphraze.

Pöblich trat eine Totenstille ein, der Herr Professor hörte seine eigenen Mikroben nagen.

Die gebildete Köchin.

Freundin: „Ich begreife nicht, warum Sie Ihre Köchin, diese impertinente Person, nicht fortgeschicken! Ist sie denn gar nicht zu ersehen?“

Hausfrau: „Im Kochen wohl... aber wer hilft dann den Kindern bei den französischen Schularbeiten?“

Fatal.

Sonderbar! Wenn ich 'n Schwips hab', hab' ich immer die großartigen Ideen, kann aber nicht malen! Hab' ich keinen Schwips, kömmt' ich malen, hab' aber keine Spur von einer Idee!“

Viel verlangt.

Student: „Nachtwächter! Bringen Sie mich nach Hause.“  
„Ja, wo wohnen Sie denn?“  
„Hier, sehen Sie nach, in welche Hausthür dieser Schlüssel paßt.“

Genügsam.

Prinzipal: „Die vielen Geschäftsreisen machen mir meistens zwei Vergnügen.“  
Kommis: „Ja, wie denn?“  
Prinzipal: „Nun, ein kleines, wenn sie kommen, und ein großes, wenn sie wieder gehen.“